

Steinhäusl — Polizeipräsident von Wien

Kundgebung der SS-Standarte „Polizei Wien“

Gestern gegen Abend veranstaltete die SS-Standarte „Polizei Wien“, aus deren Reihen besonders viele Blutzug- und Märtner in unwandelbarer Treue zur Bewegung das höchsten Zeugnis abgelegt haben, eine imposante Kundgebung, die in der Ehre des neu ernannten Polizeipräsidenten Otto Steinhäusl ihren Höhepunkt fand.

Um 6 Uhr versammelten sich im Hofe der Marokkaner-Kaserne der Wiener Sicherheitswache die Mitglieder der SS-Standarte „Polizei Wien“, um sich zum feierlichen Zuge zu formieren. Transparente mit den Aufschriften auf der Vorderseite „SS-Standarte „Polizei Wien““, auf der Rückseite „Die „Illegalen“ 1933—1938“ kennzeichneten den Zug, den die Musikkapelle der Bundes-Sicherheitswache eröffnete. Besonders markant wirkte die Gruppe der Opfer für die Bewegung, in erster Linie bestehend aus den zu lebenslänglichen und fahrlässigen Mord verurteilten Wiener Polizisten aus Stein, die ihren Angehörigen und der Polizei nun wiedergegeben sind. Diese Gruppe eröffnete den Zug, dann folgten die Führer der NS-Polizeigemeinschaft aus der neuen Zeit: Hans Göl, Dr. Anton Kern, Paul Bagel, Dr. Ferdinand Schmidt, Ernst v. Schwenkfeldt sowie fünf Kompanien der Sicherheitswache und zwei Abteilungen von Kriminalbeamten, Verwaltungsbeamten und Kanzleibeamten.

Vor der Polizeidirektion

Von der Marokkanerkaserne aus bewegte sich der Zug unter dem nicht endenwollen Jubel der tausend und aber tausend Zuschauer unter den Rufen „Hoch die deutsche Polizei“, „Ihr habt uns die Treue gehalten, wir halten sie auch euch“ und anderen Sprechwörtern über die Ringstraße zur Polizeidirektion auf den Schottenturm. Hier intonierte die Musik den Heilssalut. Weitermarsch, während sich die Führer als Deputation zum Polizeipräsidenten Steinhäusl begaben. An Stelle des noch nicht völlig wiederhergestellten Führers der Polizeistandarte, Oberkommissar Dr. Leo Gossmann, begrüßte sein Stellvertreter, Polizeikommissar Dr. Ferdinand Schmidt, den neuernannten Polizeipräsidenten namens der nationalsozialistischen Polizeibeamtenschaft als Befehlshaber und Märtner.

der Bewegung und gelobte ihm unverbrüchliche Gefolgschaft. Tief ergriffen trat der Polizeipräsident Otto Steinhäusl auf den Balkon des Polizeipräsidiums auf dem Schottenturm und dankte in bewegten und begeisterten Worten den aufmarschierenden Parteigenossen der SS-Standarte „Polizei Wien“. Eine dicht gedrängte Menge bejubelte den Polizeipräsidenten und die aufmarschierende SS-Standarte und mit dem Deutschland-Lied und dem Horst-Wessel-Lied war die ergreifende Kundgebung vor dem Polizeipräsidium beendet.

Generalprokurator Wintersstein in Pension

Der Generalprokurator Dr. Robert Wintersstein hat nach im Lauf des Samstags sein Pensionsgesuch eingebracht.

Dr. Wintersstein, der jüdischer Abstammung ist, verhandelt es, durch seine politischen Beziehungen zur christlich-sozialen Partei in rascher Karriere die Stelle des Generalprokurators zu erreichen. Nach kurzer Wintersstein im Kabinett Schuschnigg (1) lehrte er wieder auf den Posten des Generalprokurators zurück. Dr. Wintersstein übte weit über den Rahmen seiner reformmäßigen Tätigkeit einen unheimlichen Einfluss auf die Rechtspflege aus, war oberste Instanz in Befehlungsfragen, obwohl er, vermög seines Amtes, damit nichts zu tun hatte, ja sein Einfluss ging sogar so weit, daß er die Rechtsprechung des Obergerichtes in eine Richtung drängte, die nicht selten von dem gemeinen Recht abwich, um der politischen Richtung zu dienen, die Dr. Wintersstein mit Tätigkeit verfolgte.

Beurlaubte Gesandte

Wien, 13. März. Bundesminister für die auswärtigen Angelegenheiten Dr. Wolf hat die österreichischen Gesandten Georg Brandenstein in London, Alois Vollgruber in Paris und Dr. Ferdinand Marek in Prag mit heutigem Tag beurlaubt.

Ehrung des O. d. J. Alfred Kraus

Wien, 13. März. Der Bundeskanzler hat an Seine Excellenz General der Infanterie Alfred Kraus folgendes Schreiben gerichtet: „Eure Excellenz! In Würdigung Ihrer hervorragenden Verdienste um unsere Armee, die Sie so erfolgreich geführt haben, habe ich veranlaßt, daß der Staatssekretär für Landesverteidigung, Oberst Angelis, Ihre Excellenz einen persönlichen Adjutanten zur Verfügung stellt. Ferner wird ein Dienstwagen des Heeresdienstes bereitgestellt. Des möge der Ausdruck der Dankbarkeit des deutschen Volkes in Österreich sein.“

Glückwunschkarte für Reichskanzler Hitler beim Österreichisch-Deutschen Volksbund

Der Österreichisch-Deutsche Volksbund gibt bekannt, daß eine Glückwunschkarte für den Kanzler des Deutschen Reichs und Volkes aufsteht. Die Karte kann heute Montag in der Zeit von 9 bis 13 und 15 bis 18 Uhr in der Geschäftsstelle des Österreichisch-Deutschen Volksbundes, 1. Bez., Trattnerhof 2, unterfertigt werden.

gefallen hatte; der Tod machte keinen Eindruck mehr auf ihn. „Nun, Sie können sich denken, daß es für Julia Eden ein furchtbarer Schlag war. ... Zuerst schien sie unheimlich gelöst, sie ließ mit den Sanitärern nach der Unglücksstelle, ganz in der Nähe war auch der Apparat abgefahren, ein brennender Trümmerhaufen. Es lag zerbrochen da, er hatte keine Mohnschale mehr mit sich selbst. Ich stand neben Julia, als sie von ihm Abschied nahm, sie konnte nicht einmal weinen; sie sah ihn nur an und schien ihm mit ihrem Blick Leben einflößen zu wollen. Sie begriff es nicht, daß er sich nicht rührte. In der Nacht aber versuchte sie sich zu töten. Der Versuch mißlang und Julia mußte weiterleben, ohne Es. Seitdem ist über ein Jahr vergangen.“

Verma hielt inne; der „Plan“ stand nun fest, ein ganz vorzüglicher Plan, der Rommel im Unglücksfall lieh. Er bewachte seinen rätselhaften Geheimansatz; obwohl er alles scharf berechnete, jedes Wort und jede Wirkung, war ihm eine gewisse Größe nicht abzusprechen, selbst als Verbrecher behielt er Form, das rätselhafte und gentile Format des Mechanikers, aus dem — Ludwig Verma geworden war.

Auf einmal drang aus seinen schmalen Augenspalten ein rascher vorstoßender Blick: „Es stand damals nicht gut um Julia Eden; es war ihr nicht gegeben, Es zu verzeihen. Sie jagte sich zurück, die Welt hatte keine Geltung mehr für sie; sie lebte zwar, verachtete aber das Leben. Vergeblich bemühte ich mich, sie in die Welt zurückzuführen. Sie suchte Verdrängung, sie wollte den Rausch, um sich darin aufzulösen. Sie nahm verschleierte Mittel, eine Zeitlang trank sie schwere Weine, immer mehr.“

Georg fuhr wie unter einem Rollenstoß zusammen. „Ist das wahr?“ forschte er. Verma sah ihn mit einem schweren Blick an und nickte. Fortwährend fuhren Automobile vorüber und jedesmal flog ein heller Schein über die Scheibe.

Deutsche Arbeitsfront in Österreich

Wien, 13. März. Der Führer der österreichischen Nationalsozialisten, Landesleiter Major Hubert Clausner, hat den Parteigenossen Josef Nemes zum Führer der Deutschen Arbeitsfront in Österreich ernannt.

Der Deutsche Arbeitsfront-Führer ist beauftragt, die kommissarische Leitung des Gewerkschaftsbundes zu übernehmen und die bisherige Soziale Arbeitsgemeinschaft (SAG) zu liquidieren. Sitz der Deutschen Arbeitsfront in Österreich ist das bisherige Haus des Gewerkschaftsbundes, Wien, 1. Bez., Emdorferstraße 7.

Quartiere für die reichsdeutschen Kameraden!

Wien, 13. März. Die Gauleitung Wien ersucht die deutsche Bevölkerung Wiens, für die reichsdeutschen Kameraden freie Quartiere zur Verfügung zu stellen und diese an die Bezirksstelle der NSDAP in der ehemaligen Bezirksstelle der B. Z. bekanntzugeben.

Evangelische Kirche Österreichs begrüßt den Führer

Wien, 13. März. Der Evangelische Oberkirchenrat hat folgendes Telegramm abgeleitet:

„An den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler auf dem Wege nach Wien durch Deutschösterreich. Im Namen der mehr als 330.000 evangelischen Deutschen in Österreich begrüße ich Sie auf österreichischem Boden. Nach einer Unterdrückung, die die schrecklichsten Zeiten der Gegenreformation wieder aufleben ließ, kommen Sie als Retter aus fünfjähriger schwerer Not aller Deutschen hier ohne Unterschied des Glaubens. Gott segne Ihren Weg durch dieses deutsche Land. Ihre Heimat! Gezeichnet Dr. Robert Kauer, betraut mit den Geschäften des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates A. V. und S. V.“

Provokateure in Linz festgenommen

Linz, 13. März. Der Landesleiter der B. Z. ist festgenommen. Eine Anzahl von jungen Mitgliedern der ehemaligen B. Z. hatte Gerüchte über Seditios verbreitet. Eine Gruppe dieser Provokateure wurde sofort festgenommen und in Haft gelegt. Sie gestanden, daß der Zweck ihrer Ausrichtung war, zwischen Deutschland und Italien Schwierigkeiten zu schaffen. Sie werden exemplarisch bestraft.

Großhändler Bozel verhaftet

Der Jude Bozel ist mit Frau am Wiener Ostbahnhof mit zwei Koffern Vergegenständlichen festgenommen worden. Die vier bekannten Gebrüder Schiffmann sind wegen verachteten Devisenhandels verhaftet worden.

Deutschösterreichischer Rundfunk

Abberufung des Exekutivkomitees der Navaq

Wien, 13. März. Das Exekutivkomitee der Navaq wird abberufen. Mit der kommissarischen Leitung wird Dr. Franz Pfendörfer betraut. Mit der künstlerischen Leitung und Programmgestaltung wird Dr. Ernst Genterbich betraut.

Der deutschösterreichische Rundfunk wurde der Hauptabteilung 7, Propaganda der Landesleitung Österreich der NSDAP, angegliedert.

Gemeinschaftsprogramm mit den deutschen Reichsfunkern

Wien, 13. März. Der Deutschösterreichische Rundfunk erkennt die Größe der Stunde, die uns Österreichische mit den Vätern im Reich einte. Er wird von nun an mit den reichsdeutschen Sendern in tiefer Kameradschaft zusammenarbeiten. Wir beginnen diese Zusammenarbeit mit dem heutigen Tag und senden mit den deutschen Reichsfunkern ein Gemeinschaftsprogramm.

23 (14. März 1938)

Nachdruck verboten.

Spiel mit Mandarinen

Roman von Jan Mo'ten

„Na, dann trat wieder so ein Zufall ein“, sprach Verma plötzlich weiter und gab das Spiel mit dem Steuergerät auf. Er neigte sich so weit vor, daß sich sein Rücken krümmte, und schaute das Kind mit seiner Faust. „Wir hatten ein neues Sportflugzeug gebaut, eigens für Hiden, den es drängte, einen Weltrekord mitzumachen. Auf dem Flugplatz waren weit über hunderttausend Menschen versammelt, auch Julia war gekommen, um Hiden fliegen zu sehen. Aber Hiden siegte nicht, es siegte ein schrecklicher Zufall. Pflöchlich, als er zum Looping aufstieg, legte das Flugzeug sich auf den Flügel und fing zu trüben an, dann sah man, daß der rechte Flügel brach. Natürlich hatte Hiden einen Fallschirm umgeschuldet und sprang auch aus dem Apparat heraus, doch der Fallschirm öffnete sich nicht, er stürzte mit dem Kopf nach unten. Später wurde festgestellt, daß die Verdrängung nicht in Ordnung gewesen war, auch die Reißleine des Fallschirms wies eine Beschädigung auf, man sprach von Sabotage und verdächtige einige Personen. Nun, es war ein ganz neuer Apparat, noch unprobiert, man muß damit rechnen, daß mit einem solchen Apparat nicht alles glatt geht, es war sicher nur ein Unglück, wie es in der Fliegerei vorkommen kann, nichts weiter, ein Zufall.“

Georgs Blick wurde ganz dunkel; es fiel ihm auf, wie kühl und sachlich Verma von diesem Unglücksfall berichtete; er fand kein Wort der Trauer oder des Bedauerns. Aber das kam wohl daher, weil dieser Mann den Tod zu oft

gelebt hatte; der Tod machte keinen Eindruck mehr auf ihn. „Nun, Sie können sich denken, daß es für Julia Eden ein furchtbarer Schlag war. ... Zuerst schien sie unheimlich gelöst, sie ließ mit den Sanitärern nach der Unglücksstelle, ganz in der Nähe war auch der Apparat abgefahren, ein brennender Trümmerhaufen. Es lag zerbrochen da, er hatte keine Mohnschale mehr mit sich selbst. Ich stand neben Julia, als sie von ihm Abschied nahm, sie konnte nicht einmal weinen; sie sah ihn nur an und schien ihm mit ihrem Blick Leben einflößen zu wollen. Sie begriff es nicht, daß er sich nicht rührte. In der Nacht aber versuchte sie sich zu töten. Der Versuch mißlang und Julia mußte weiterleben, ohne Es. Seitdem ist über ein Jahr vergangen.“

Verma hielt inne; der „Plan“ stand nun fest, ein ganz vorzüglicher Plan, der Rommel im Unglücksfall lieh. Er bewachte seinen rätselhaften Geheimansatz; obwohl er alles scharf berechnete, jedes Wort und jede Wirkung, war ihm eine gewisse Größe nicht abzusprechen, selbst als Verbrecher behielt er Form, das rätselhafte und gentile Format des Mechanikers, aus dem — Ludwig Verma geworden war.

Auf einmal drang aus seinen schmalen Augenspalten ein rascher vorstoßender Blick: „Es stand damals nicht gut um Julia Eden; es war ihr nicht gegeben, Es zu verzeihen. Sie jagte sich zurück, die Welt hatte keine Geltung mehr für sie; sie lebte zwar, verachtete aber das Leben. Vergeblich bemühte ich mich, sie in die Welt zurückzuführen. Sie suchte Verdrängung, sie wollte den Rausch, um sich darin aufzulösen. Sie nahm verschleierte Mittel, eine Zeitlang trank sie schwere Weine, immer mehr.“

Georg fuhr wie unter einem Rollenstoß zusammen. „Ist das wahr?“ forschte er. Verma sah ihn mit einem schweren Blick an und nickte. Fortwährend fuhren Automobile vorüber und jedesmal flog ein heller Schein über die Scheibe.

(Fortsetzung folgt)